

„Die Wirtschaft wächst 2010 nur unter Drogenzufuhr.“

Norbert Walter, Chefökonom Deutsche Bank

KRIENSICHER
DEUTLICHES PLUS: „Spielwaren haben keine Krise“, meldet der Ravensburger Spieleverlag.



Foto: AP/Ctto

» EXPANSION

Berlusconi gewinnt an Einfluss am spanischen TV-Markt: Der vom italienischen Ministerpräsidenten kontrollierte TV-Sender Telecinco schließt sich mit dem Konkurrenten Cuatro zusammen und hält damit 25,2 % Marktanteil.



Der Reichtum der Emirate (rechts: Automesse Dubai vor wenigen Tagen) scheint für die asiatischen Arbeiter, die Dubai aufgebaut haben, unerreichbar.

Fotos: EPA,

Reuters

Einmal Dubai und zurück

Die Tiroler Familie Falkner erlebte das ins Straucheln geratene Dubai hautnah – und sehr positiv.

INNSBRUCK – Es sind intensive orientalische Düfte, der Blick auf den persischen Golf und die außergewöhnlich warmherzigen Menschen, die Verena Falkner manchmal vermisst. Wenn sie in ihrer Innsbrucker Altbauwohnung davon erzählt, wie ihre fünfköpfige Familie vor wenigen Jahren in den Vereinigten Arabischen Emiraten gelebt hat, kommen Superlative nicht zu kurz.

„Es ist ein Land, in dem es nur Reichtum gibt. Für viele Westeuropäer ist das schwer zu verkraften, viele haben falsche Erwartungen“, erzählt Falkner. Die Schuldenkrise, durch die Dubai an den Rand einer Staatspleite schlitterte, erstaunt Falkner nicht, nachdem die Immobilienpreise binnen kürzester Zeit in astronomische Höhen geschossen seien. Vielmehr verwundert Falkner, die

wegen des Berufs ihres Mannes mit der Familie vorübergehend auswanderte, dass „viele über Dubai in den Medien falsch dargestellt wird“. Je schlechter es der Wirtschaft in Europa gegangen sei, desto dramatischer und übertriebener sei der Reichtum der Emirate ins Bild gerückt worden.

Totale Distanz zu Emiratis

Dass es auch dort Probleme gab, eine totale Distanz zwischen Bevölkerung und Ausländern etwa oder die prekäre Situation der Wanderarbeiter, sei nicht dargestellt worden. „Für mich sind die Emirate insgesamt eine sehr positive Erfahrung, auch weil wir das Glück hatten, Kontakt zu den Menschen zu haben“, erzählt Verena Falkner.

Die Goldgräberstimmung, die vor wenigen Jahren herrschte, sei vielfach wieder vorbei, erzählt die

Lebens- und Unternehmensberaterin. Zahlreiche Europäer hätten das Land wieder verlassen, einige von ihnen fluchtartig. „An den Flughäfen stehen reihenweise Limousinen. Viele Westler gaben vor, eine Geschäftsreise zu machen, und dann kamen sie

„Viele gaben vor, eine Dienstreise zu machen. Und kamen nie mehr nach Dubai zurück.“

VERENA FALKNER

nie mehr zurück“, berichtet Falkner. Problematisch sei es für Österreicher und andere Ausländer, auf dem Boden der Realität zu bleiben. „Uns ist es zum Glück gelungen, aber wir kennen auch Menschen, die sich finanziell total übernommen haben“, sagt Falkner.

Von einem „Exodus“ spricht auch Wolfgang Penzias, Österreichs Außenhandelsdelegierter in den Emiraten. Allerdings meint

er die meist bettelarmen Arbeiter, die Dubais Prestige-Bauten buchstäblich aus dem Wüstensand gestampft haben. Gerüchten zufolge hat schon eine halbe Million Menschen die Emirate wieder verlassen, Penzias hörte von 100.000.

Tiroler nicht abgezogen

Insgesamt leben in Dubai, Abu Dhabi und den fünf weiteren Emiraten rund 1500 Österreicher. Vielen, berichtet Penzias, erging es weniger gut als Familie Falkner. „Ich kenne auch notleidende Österreicher“, erzählt der Außenhandelsdelegierte. Ein Krankenstand, ein Jobverlust – und das Paradies verkehre sich schnell ins Gegenteil. „Es ist nicht so, dass alle in Luxus leben, aber ein Drittel lebt wohl im 5-Sterne-Standard“.

Aus Sicht der Unternehmen vor Ort sei die Krise alles andere als überraschend gekommen, sagt Penzias. Bereits Anfang 2009 kam es zu Zahlungsverzögerungen,

doch die meisten Firmen seien nicht abgezogen. „Dubai ist immer mehr zum Sprungbrett in die anderen Länder geworden.“

Auch für Tiroler Unternehmen, von Swarovski über Schletterer, Eglo, TISUN, Achleitner oder Tyrolit, sei Dubai nach wie vor ein Zukunftsmarkt. „Ich kenne noch keine einzige Firma, die wirklich eingefahren ist“, betont Penzias. (wer)



Verena Falkner. Foto: Falkner